

**Einzelpreis 400 Mark.**

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . . . 9.000.— M.  
Durch Zeitungsbüro . . . . . 10.000.— "  
die Post . . . . . 10.000.— "  
Ausland . . . . . 15.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer Straße 86.**  
Telephon Nr. 6—86.  
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet. Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

**Lodzer**

# **Freie Presse**

**Schweizerische deutsche Tageszeitung im Welten.**

**Nr. 40**

**Freitag, den 16. Februar 1923**

**Werks passiert.**

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:  
Die 7-gesp. Nonpareillezeile 400 M.  
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 1.500 "  
Eingesandts im lokalen Teile 2.000 "  
Arbeitsfachliche besondere Bedingungen.  
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen  
werden mit 25% Zuschlag berechnet.  
Auslandsinteresse 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

**6. Jahrz. 4.**

## **Wiederaufkommen des polnisch-litauischen Konflikts?**

Paris, 15. Februar. (Pat.) Heute findet eine Sitzung des Völkerbundsrats statt, in der über die Memelfrage beraten werden wird. Die Zukunft Galwanaukas' in Paris wird für heute erwartet. Wie der "Daily Telegraph" erfährt, ist die litauische Regierung, durch ihre Erfolge in der Memel-Aktion ermutigt, entschlossen, in der Frage der neutralen Zone im Wilnaer Gebiet einen unversöhnlichen Standpunkt einzunehmen. Die litauischen Abteilungen, welche die neutrale Zone besetzt halten, sollen, wie dieses Blatt erfährt, die Absicht haben Widerstand zu leisten, wenn die Polen versuchen sollten, den ihnen auf Grund der Entscheidung des Völkerbundes zugesprochenen Teil der neutralen Zone zu besiegen. Galwanaukas soll in der heutigen Sitzung des Völkerbundes bekanntlich gegen die Entscheidung des Völkerbundes auftreten und verlangen, daß die Angelegenheit der neutralen Zone dem internationalen Schiedsgericht im Haag überwiesen werde.

Wilna, 15. Februar. (Pat.) Inoffizielle Nachrichten aus der neutralen Zone zufolge, zerstörten die Litauer im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht die Bahngleise. Die Brücken wurden gesprengt. Aus der Richtung Olkienik waren heut früh Schüsse zu hören. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Wilna, 15. Februar. (Pat.) Die Kompanie der Grenzwache hat in weiterer Folge die Dörfer Czarnowale und Woito wo besetzt. Vor einem der Dörfer

land ein längerer Kugelschmelz statt, worauf das Dorf von uns besetzt wurde. Nachmittags hat eine Kompanie der Staatspolizei die Dörfer Kukle und Artele besetzt.

Wilna, 15. Februar. (Pat.) Die Nachricht von der Sprengung der Brücke über den Fluss Siegle bei Wojtowa durch litauische Banden, wird bestätigt.

Wilna, 15. Februar. (Pat.) Bis 12 Uhr sind die Dörfer Markowiczynia, Odessa, Kopka und Uschuleje besetzt worden. In der Umgegend des Dorfes Pustelnia ist Maschinengewehrfeuer zu hören. Abteilungen litauischer Banden leisten Widerstand. Ein Offizier und zwei Soldaten der Grenzschubataillone sind verwundet worden.

### **Eine französische 400 Millionen-Anleihe für Polen.**

Paris, 15. Februar. (Pat.) Die Kammer hat mit 515 gegen 68 Stimmen den Gesetzentwurf über Bewilligung einer Anleihe für Polen in der Höhe von 400 Millionen Franken angenommen.

Über die Stellungnahme der Parlamentskommissionen zur polnischen Anleihe meldet die Pat-Agenitur:

Paris, 15. Februar. (Pat.) Die Finanzkommission der Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend Bewilligung einer Anleihe in der Höhe von 400 Millionen Franken für die polnische Regierung, ungünstig beurteilt und den Berichterstatter ermächtigt, vor der Einführung des endgültigen Berichts in die Kammer, nähere Informationen einzuholen. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten hat den Gesetzentwurf aufgeheissen.

### **Die "friedliche Besetzung" des Ruhrgebietes.**

Mainz, 15. Februar. (Pat.) Der Widerstand der Bevölkerung der besetzten Gebiete gegen die französisch belgischen Behörden dauert an. Die Besatzungsbehörden arbeiten der sich in dieser Richtung bewegenden Propaganda mit der ganzen Energie entgegen und bringen scharfe Gegenmaßnahmen in Anwendung. So werden diejenigen Personen, die den Verordnungen der französisch belgischen Besatzungsbehörden nicht Folge leisten wollen, einfach aus dem besetzten Gebiete ausgewiesen. In Gelsenkirchen allein wurden in den letzten Tagen 32 Personen verhaftet. Auch in Düsseldorf wurden erneut zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Essen, wo die Zulieferung des elektrischen Stroms unterbrochen wurde, verhafteten die Besatzungsbehörden den Bürgermeister und mehrere andere Personen. Ein Mann, der die Eisenbahnschienen auseinanderzusäubern versuchte, wurde gleichfalls verhaftet. In Essen wurde das Zentralelektrizitätswerk besetzt und den Hotels die Stromlieferung entzogen. Falls diese Maßregelungen erfolglos bleiben sollten, drohen die Besatzungsbehörden, der ganzen Stadt das elektrische Licht zu entziehen, mit Ausnahme der Krankenhäuser, Grubenauflagen und der öffentlichen Wohlfahrtsinstitutionen.

\*

Düsseldorf, 14. Februar. (Pat.) Die deutsche Schutzpolizei wurde fast überall entwaffnet; sie wird in Kürze in eine Gemeindepolizei umgewandelt werden.

### **Ablehnende Antwort Englands an Frankreich.**

Paris, 15. Februar. (T. U.) Einer Radiomeldung aus London zufolge, bestätigt es sich, daß die englische Regierung ihrem Botschafter in Paris eine ablehnende Antwort auf das französische Ersuchen, die Kohlenzüge durch das englische Besatzungsgebiet führen zu dürfen, übermittelt hat.

### **Ein amerikanischer Völkerbund geplant.**

Paris, 15. Februar. (A. W.) Der Präsident der Republik Uruguay, Brum, hat einen Entwurf für einen amerikanischen Völkerbund vorbereitet, den er auf der nächsten atlantischen Tagung vorzulegen beabsichtigt. In dieser Tagung werden auch einige europäischen Staaten teilnehmen. Der Entwurf Brums beruht auf dem Grundsatz des weitgehendsten Nichtinteressiertheins aller amerikanischen Staaten hinsichtlich des europäischen Kontinents.

### **Keine türkischen Zugeständnisse in der Kapitulationsfrage.**

Wien, 15. Februar. (Pat.) Wie das "Neue Wiener Tagblatt" berichtet, hat Kemal Pascha in Smyrna einem Berichterstatter der "Temps" gegenüber erklärt, daß die Türkei auf ein Kapitulations-System auch in beschränkter Form nicht eingehen werde.

### **"Säuberung" der kommunistischen Partei.**

Moskau, 15. Februar. (A. W.) Die Säuberung der kommunistischen Partei von unsicheren Elementen wird fortgesetzt. Vor allen Dingen werden aus der Partei Personen russischer Herkunft ausgeschieden, die antisemitisch gesinnt sind. Die Macht in der russischen kommunistischen Partei geht ausschließlich in die Hände der Juden über.

### **Kurze telegraphische Meldungen.**

Stefan Reiciczy wurde vom Staatspräsidenten als ungarischer Konsul in Krakau bestätigt.

Der Chef der Zivilfanzlei des Staatschefs, Stanislav Gar hat seinen Urlaub angetreten. Er wird durch Stefan Lenz vertreten.

Am 15. Februar hat Simonofis in Gegenwart eines Vertreters der alliierten Kommission die provisorische Regierung von Memel den Mitgliedern der neuen Regierung, mit Gallus an der Spitze, übergeben.

### **Asien gegen Europa.**

Von Dr. E. von Behrens.

"Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter!"  
(Wilhelm II.)

Nach den unzähligen Konferenzen, welche in der Schweiz, in den Niederlanden und an der Riviera von den Herren Diplomaten ebenso gerne wie ergebnislos „der Sicherung des Weltfriedens halber“ seither abgehalten wurden, ist nunmehr auch die Lausanner Konferenz abgelaufen oder — richtiger gesagt — abgebrochen worden. Diese Konferenz ist im Vergleich mit den anderen von einer ganz besonderen Bedeutung. Die widersprechenden Interessen des ordnungsliebenden und arbeitslustigen Teils der europäischen Menschheit prallen mit besonderer Wucht mit den rauschfülligen Gelüsten der zum Chaos und zu Gewalttaten neigenden Völker zusammen. Es kristallisierten sich mit voller Klarheit auf dieser Konferenz zwei entgegengesetzte Richtungen der Westpolitik: die befriedigende und segensreiche Richtlinie der wahren Europäer und Vertreter der abendländischen Kultur, vorwiegend unter der Ausführung der Angelsachsen einerseits — und die zu Vermütern und Chaos neigende Richtlinie der Asiate in des neuzeitlichen Moskiens und der Angoraturkei andererseits.

Dass im Herzen Westeuropas, d. h. in unserem eigenen Lager, sich eine Nation befindet, welche, anstatt den Kultursfrieden zu fördern, durch ihre Politik die blutigen Bestrebungen unserer asiatischen Feinde mächtig unterstützt, stellte sich auf dieser Konferenz mit besonderer Klarheit heraus. Paris, welches die Armeen der Muselmänner unter Kemal Pascha Führung insgeheim unterstützte, hat in Lausanne Ismid Pascha mächtig unterstützt. Dadurch wurde die Kluft zwischen Frankreich und England so groß, daß sie kaum noch zu überbrücken ist. Der andere geheime Verbündete der nationalistisch gewordenen Türken — Trozki, welcher sich seit 1918 mit dem japanischen Verbündeten Englands in ständigem Ringen befindet, vervollständigt die westpolitische Konstellation noch markanter: Moskau rückt immer näher zu Paris. Die Helden von der Ruhr sind vielleicht schon morgen anerkannte Freunde der Helden von der Tschula.

Die Orientkrise vorlebt aber eine besondere Bedeutung den bei uns sehr wenig bekannten Beziehungen zwischen dem Bolschewismus und dem Islam. Wir entnehmen dem Londoner "Times" sehr treffliche Ausführungen über diese Frage, welche sich zu einer Existenzfrage für die ganze christlich-aristotelische Civilisation zu gestalten droht. Es sind die unter der Maske der Sowjetunion heimtötende in Ost-Europa unumstößlich herrschenden Semiten, welche ganz angewandt mit der zum großen Teile ebenfalls semitischen Welt des Islams, die vom türkischen Kaiser regiert wird, gemeinsame Sache machen und den arisch-christlichen Typus unserer Kultur im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts vom Antlitz der Erde wegzuwischen drohen.

Um diesen Riesenplan richtig einzuschätzen zu können, wollen wir uns genau den großzügig angelegten Plan und die von Trozki samt Genossen geleistete Arbeit im russischen Osten und in den Ländern des Islams vor Augen führen.

Von Anfang an machte die Sowjetregierung die größten Anstrengungen, Einfluß auf die Völker Mittelasiens zu gewinnen. Vor zwei Jahren wurde unter der Leitung des Kommunisten Brod in Moskau die "Kommunistische Universität der Arbeiter des Ostens" gegründet, als intellektuelles Zentrum für die östliche Propaganda. Im Juli des vergangenen Jahres zählte diese Institution 700 Böglinge 57 verschiedener Nationalitäten, mit ebenso vielen

### **Das Wichtigste im Blatt:**

1 Dollar = 47,100 poln. Mark.

Eine französische 400 Millionen-Anleihe für Polen.

Finanzminister Grabstil über die Kredite für die Lodzer Industrie.

Wiederaufkommen des polnisch-litauischen Konflikts?

Die Engländer lassen keine französischen Kohlenzüge durch das von ihnen besetzte deutsche Gebiet.

Verschärfteste Ausfuhrverbote in Polen.

Auslösung der Lodzer Stadtverordnetenversammlung.

Feierstättung der Lodzer Gesangnisse.

Sprachen. Um in den Slawenreien jedes nationale oder religiöse Gefühl zu erlösen, wurden die jungen Leute in Gruppen von 15—20 Mann mit verschiedener Religion oder Nationalität geteilt. Die Universität hat eine große Zahl kommunistischer Pamphlete in den verschiedenen asiatischen Idiomen über den ganzen Osten hin verbreitet. Zweigstellen wurden errichtet in Taschkent (Turkestan), Balu (am Kaspiischen Meer) und Irkutsk (Sibirien). Die Taschkenter Anzahl hat die größte Bedeutung: sie zählt über 300 Jünglinge und besteht eine besondere Frauenabteilung mit 50 Studentinnen. Aufs engste verbunden mit der "Universität" ist die "Wissenschaftliche Vereinigung der russischen Orientalisten", welche einen Zweig des "Kommissariats für die Nationalitäten" bildet. Das Organ der Vereinigung heißt „Novij West“ („Der neue Osten“). Besonders Aufmerksamkeit wird dabei den Völkern des Islam zugewendet. Moskau — so heißt es in einem der Proklamationen — sei bestimmt, das Mella oder Medina der Tausend gestampften mosammedanischen Völker zu werben. Eine Sonderkommission hat von Taschkent aus die Länder Mittelasiens zu überwachen: Chiwa, Buchara, Persien, Afghanistan und Indien. In Teheran ist eine Untercommission ins Leben gerufen worden, da Persien als ein besonders günstiger Boden für den Agrarkommunismus betrachtet wird.

Dieselben Zielen sind eine ganze Anzahl weiterer Institute gewidmet, so das ehemalige Lazarew-Institut für orientalische Sprachen in Moskau und eine östliche Abteilung der Moskauer Militär-Akademie, in der Türkisch-, Persisch und Hindostanisch gelehrt wird. In verschiedenen Teilen Asiens hat man bolschewistische Schulen eröffnet, allerdings mit zweifelhaftem Erfolg; der russische Einfluss macht sich dafür aber um so deutlicher in der Presse der mittelasiaischen Länder bemerkbar, worin bolschewistische und mosammedanische Lehren die meitwürdigste Vermischung erfahren. Der westliche, namentlich der britische Kapitalismus und Imperialismus wird in diesen wie Vilse aus dem Boden wachsenden Blättern als das Hauptziel der Menschheit hingestellt.

Im nahen und mittleren Osten bezogenen eine Anzahl Sowjetrepubliken die Wirkung der Moskauer Propaganda. Eine rasche Aufzählung muß hier genügen: Es handelt sich um die Republik der Tataren an der unteren Wolga mit der Hauptstadt Kasan; die Republik der Krim mit Sitz in Simferopol; die Republik von Daghestan und die des nördlichen Kaukasus um Wladikavkass; die Republik Aserbeidschan mit der Hauptstadt Baku; die Republik der Walchken im Südural mit Sitz in Ufa; die Republik der Kirgisen, die sich vom Kaspiischen Meer bis über den Aralsee erstreckt; die Republik Tschabab mit denselben Grenzen wie die ehemalige transkaspische Provinz des Zarenreiches; die Republik von Khorezm, das ehemalige Khanat Chiwa; die Republik Buchara und endlich die Sowjetrepublik "Turkestan" mit der Hauptstadt Taschkent.

Alle diese staatlichen Gebilde sind in beißende derselben Weise ins Leben gerufen worden. Der Sturz des Zarismus bewog überall die astatischen und mosammedanischen Völker, ihre Unabhängigkeit anzurufen, und das bolschewistische Regime erhärtete sich zunächst damit einverstanden. Bald aber, beklagte es sich zu den Expansionsbestrebungen des Zarenreiches. Fast überall befanden sich politische Verbündete, welche das kommunistische Evangelium zu predigen bereit waren. Zu ihnen gesellten sich bald Kommissare von Moskau und — zur Bekämpfung der neuen Lehre — rote Truppen. Die sowjetistischen Republiken wurden zu Allianzverträgen mit Russland geholt, und bald war dessen Herrschaft über diese östlichen Gebiete ebenso fest und weit tyrannischer als unter irgend einem der Zaren.

Nach genug haben Bolschewisten und Türken die Vorteile eines Zusammensetzens erkannt. Als in Brest-Litowsk die Lettner Deutschlands den Bolschewisten den Fuß auf den Nacken setzten und sie zwangen, nicht nur auf die im Kriege den Türken entrissenen Gebiete Verzicht zu leisten, sondern alle früheren nichtrussischen Erwerbungen hinter dem Kaukasusgebirge herauszugeben, da sah die Türkei, der damals Enver Pascha den Ton angab, diese Bestimmungen im vollen Sinne als für Russland verpflichtend an. Die Russen aber begannen, sobald sie der Niederlage Deutschlands im Weltkriege gewahr wurden, den Brest-Litowsker Vertrag ganz anders zu deuten: nicht Zurücksetzung an die Türkei, sondern "Befreiung aller dieser Gebiete nach den Sowjetidealen, die durch den Vertrag gemeint." Ich bestimme mich meiner privaten Unterredungen, die ich mit den Herren Polivanow (Trotzki Gehilfe Ende 1917 und 1918, als dieser noch Außenminister der Bolschewiken war) und Wosnjessenski (Chef der orientalischen Abteilung zur selbigen Zeit). Diese beiden Herren haben nicht nur mir, sondern auch sich selber einzureden versucht, daß sie durch diesen schmalen diplomatischen Kniff trotz der strategischen Ohnmacht des russischen Reiches die astatischen Rundgebiete retten könnten.

Es kam 1919 und 1920 beläufig sogar zur wiederholten Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen den bolschewistischen und den türkischen Truppen in Armenien und Turkestan. Doch haben sich die beiden bald vertragen im Hinblick auf das gemeinsame Ziel Moskaus und Angoras — den Kampf gegen England.

Am September 1920 trat in Balu (Hauptstadt der sozialistischen Sowjetrepublik Aserbeidschan) der von Sino-wen erbautene bolschewistisch-mosammedanische „Kongress der orientalischen Völker“ zusammen. Unter anderem sagte Enver Pascha: „Wenn man im Orient alle zerstörenden und revolutionären Kräfte in Be-

wegung setzen wird, so wird man den westlichen Untergang mit Leichtigkeit die Bühne ausbrechen“. Zum ersten Male umarmten sich in wilder Berstörungswollust der verwilderte Russen mit dem halbwilden Mosammedaner. Die Nachkommen der semitischen, östlichen und kurdischen Nomaden, deren Vorfäder vor vielen Jahrhunderten unter Attila, Attila und Suleiman zu Zeiten der Karolinger und Sobieski das Abendland zu einer Wüste machen, haben sich in Balu 1920 wieder gefunden. Es war eine wirkliche Herzallianz geschlossen damals, und die Freude der natürlichen Liebe zwischen dem Kreml und Angora sind in Lanzanne zum Vorzeichen gekommen.

Es ist zu bedauern, daß Europa außer Mitti und

wenigen anderen Staatsmännern zurzeit keine Diplomaten aufzuweisen hat, welche zugleich den politischen Weitblick und auch den historisch-psychologischen Blick besäßen, ohne den eine richtige Beurteilung der Weltereignisse der Nachkriegszeit ganz unmöglich erscheint.

Europa reift sich an der Ruhr, im Memellande in Schlesien usw. immer neue blutige Wunden in seine eigenen Eingeweide. Und direkt vor seinen Toren lautet die blutige Horde der verwilderten Asiaten, wie in den furchtbaren Zeiten seiner Geschichte.

Soll unser Weltteil wieder einmal in einen Trümmerhaufen verwandelt werden, oder erhebt uns doch noch ein neuer Karl der Große oder ein Sobieski?

## Finanzminister Grabski über die Kredite für die Lodzer Industrie.

Senatsitzung vom 15. Februar.

In der heutigen Senatsitzung schritt man, nachdem das Gesetz über den Obersten Verwaltungsgerichtshof von der Tagesordnung gestrichen wurde, zu den Verhandlungen über das Haushaltsprovvisorium.

Der Berichterstatter der Kommission, Senator Buzek bemerkte, daß das Gesetz die Regierung zu Ausgaben in der Höhe von 1159 Milliarden ermächtigt, wobei diese Summe um 20 Prozent erhöht werden kann, sofern die Steuerung weitersteigen sollte. Erst wenn auch diese Summe nicht hinreichen sollte, wird die Regierung vom Sejm und Senat weitere Kredite fordern. Die größten Ausgaben beansprucht das Kriegsministerium, da diese 294 Milliarden betragen. Bei der Besprechung der Beamten geht der Staat eine Resolution vor, die feststellt, daß die Bedingung für eine dauerhafte Sanierung der Finanzen die Beschränkung eines Budgetgesetzes ist, das die Art der Festlegung, Beschränkung und Ausführung der Staatsbudgets alljährlich festsetzt. Die Resolution fordert die Regierung auf, baldmöglichst eine solche Gesetzesvorlage vorzulegen. Außerdem bittet die Kommission das Provvisorium ohne Änderungen anzunehmen. Es handelt sich darum, der jetzigen Lage ein Ende zu bereiten, in der der Regierung alles erlaubt ist, da ihr keine Beschränkungen auferlegt werden.

Senator Stecki weist auf die fehlerhafte Organisation der staatlichen Verwaltung hin. Medner ist mit einer weitgehenden Erhöhung der Steuern unter der Bedingung einverstanden, daß dies nicht die Schaffenstrafe des Staates untergräßt. Redner erinnert daran, daß man sich damit trösten will, daß die zu beschlechnende Summe nur 200 Millionen Zloty betrage, wobei man jedoch den Wert des Volksvermögens nicht nennt, welches mit jedem Tage geringer wird. Man spricht von zu beabsichtigenden Experimenten der Einführung des Zlotystandards. Dies würde den gesamten Handel ruinieren und das wirtschaftliche Leben untergraben. Die größten Finanzinstitutionen P. K. K. P. und P. K. D. erklären, daß sie nur schwierige Kredite gegen Wechsel gewähren wollen, und zwar unter Anwendung des Zlotystandards. Derartige Versuche können nicht ohne Verständigung mit den gesetzgebenden Behörden unternommen werden. In Anbetracht der schlechten Regierungspolitik, der geschrillen Politik des Finanzministers, versagt Redner dem Provvisorium die Unterstützung seiner Partei.

In Beantwortung dieses und einer diesbezüglichen Interpellation der Rechten, bestreitet Finanzminister Grabski, die Ausübung eines Zwanges für die Anwendung des Zlotystandards. Der Minister bereitet ein Gesetz über die Sanierung der Finanzen vor, in welchem keine andere Möglichkeit vorhanden ist, als zur Emission des polnischen Zloty zu schreiten.

Eine Beunruhigung entstand auf Grund von Gerüchten. Man spricht davon, daß in Lodz die Fabriken stillgelegt werden sollen, weil ihnen keine Kredite gewährt würden. Der Delegierte der Polnischen Landesdarlehenskasse begab sich nach Lodz um sich davon zu überzeugen. Es stellte sich heraus, daß dies ein Gerücht war, das gewisse Kreise beunruhigte. Kredite werden für sechs Wochen, nicht aber für drei Monate gewährt.

Was den polnischen Zloty betrifft, so haben die heutigen Kreise früher vorgeschlagen, Dollarrechnungen einzuführen. Haben wir denn nicht den Z'o'n? fragte der Minister. Die Furcht ist unbegründet, da der Finanzminister nichts anderes will, was jemanden vor einer Änderung der Gesetzgebung stellen würde. Der Minister wird es nur festhalten, polnische Zloty anzulegen. Dies sei der Übergang zwar nicht zur Sanierung selbst, jedoch zum Wege, der zur Sanierung führt und die Sparsamkeit ermöglicht. Die Sparsamkeit wird die polnische Mark heben.

Mit diesen Ausführungen polemisierte Senator Krz-

ner der feststellt, daß kein Wort von den Einsparungen gesprochen wurde, während der Vorschlag an Einsparungen 185 Milliarden vorsieht. Die Ausbeutung der Finanzen muß sich auf das Vertrauen zur Verwaltung stützen, und dieses Vertrauen fehlt. Eine Besserung kann nur die gemeinsame Anstrengung der Nationalitäten herbeiführen, die hieran teilnehmen wollen.

Senator Nowodworski versagte dem Provvisorium die Unterstützung.

Die Senatoren Sieblecki, Kazanjian und Krzyzanowski erklären sich für das Provvisorium.

In der Abstimmung wurde sowohl das Provvisorium als auch die Resolution angenommen.

Der Marszałek schlug eine Verhandlung über die Interpellation bezüglich des Zlotystandards vor. In Betracht der Opposition des Senators Woznicki wurde diese Verhandlung für die nächste Sitzung vertagt.

## Aus der parlamentarischen Arbeit.

(Von unserem Warschauer Mitarbeiter.)

Aus der Fülle der Kommissionsitzungen verdient folgendes Beachtung: Die Arbeiten in der

**Militärikommission** haben einige Unterbrechung erfahren, weil der Kriegsminister aus gesundheitlichen Gründen nicht selbst die in der Kommission aufgeworfenen Fragen beantworten konnte. Die Anfragen, die die Kommission an ihn richtet, sind in verschiedener Hinsicht interessant; so tritt auch in diese reizvolle Kommissionsarbeit der Abg. Salascha (Nat. Volksverband) die Tendenzen des parteiaggressiven Antisemitismus: er fordert eine amtliche Feststellung der angeblichen Tatsache, daß bei der Probemobilisierung eines Warschauer Regiments im Januar kurz vor dem Tage des Auszugs alle mobilisierten Juden plötzlich erkannt seien. Salascha's Fraktionenkollege Czetwertyński stellte seine Fragen mehr in der Richtung, um etwaigen militärischen Selbstherrlichkeiten entgegenzu treten: er forderte eine Auflistung darüber, welche militärischen Beschlüsse sich auf Staatsgesetze stützen und welche auf Verordnungen. Eine interessante Frage war obgleich der Sozialist Lieberman auf, auf welcher Rechtsgrundlage nämlich das Militär zur Vollstreckung gerichtlicher Todesurteile herangezogen werde.

**Die Finanz- und Budgetkommission** hat nunmehr endgültig die seit langem geplante Teilung in eine Finanzkommission und eine Kommission für Budgetfragen vollzogen. Der bisherige gemeinsame Kommissionsvorsitzende Grabinski (Nat. Volksverband) behält den Vorsitz der Budgetkommission vorläufig, an die Spitze der Finanzkommission tritt Włodzimierz Osteki (Włospartei).

**Zum Sejmpräsidium** hat man sich darauf geeinigt, die beschlossene Errichtungstat bestätigt an den Staatspräsidenten Narutowicz nicht, wie ursprünglich geplant, im Saal, sondern im Vorsaal anzubringen.

Eine für die Minderheiten, wenn auch zunächst besonders für die jüdische, wichtige Debatte fand in der

**Kultuskommission** statt. Hier lag der rechtsparteiliche Dringlichkeitsantrag vor, an den polnischen Universitäten den „numerus clausus“ einzuführen, d. h. die aus Russland bekannte Beschränkung der Zahl der jüdischen Studenten auf eine bestimmte Prozentsatz. Der jüdische Kommissionsantrag, überhaupt nicht in die Debatte eines beratlichen Antrages einzutreten, wurde abgelehnt, ebenso aber auch der rechtsparteiliche Antrag, die Aufsicht der Universitätsverwaltungen darüber einzuhören, ob der Antrag dort für günstig gehalten werde; angenommen wurde ein Antrag, die ganze Sache zu vertagen und zunächst die Verfassungskommission um eine Leistung zu ersuchen, ob der numerus clausus in Übereinstimmung mit der Verfassung möglich wäre. Diesen Antrag brachten die Stimmen der gesamten Mitte und Linken, sowie der nationalen Minderheiten zur Annahme.

Von den **Senatskommissionen** erregte besondere Aufmerksamkeit die Sitzung der Finanz- und Budgetkommission, die mit 7 gegen 7 Stimmen beschloß, dem Senate die Ablehnung des

vom Sejm beschlossenen Budgetprovisoriums für das erste Quartal zu empfehlen. Nach diesem Beschlusse, der einer Mehrheit im Plenum des Senates sicher sein sollte, verbreitete sich sofort Gerüchte einer neuauftretenden Regierungslösse. Vorläufig scheint diese Tatsache aber beschwichtigt; denn auf einer weiteren Sitzung der gleichen Kommission wurde nach einem erschöpfenden Berichte eines Vertreters des Finanzministers der erste Beschluss aufgehoben und mit Mehrheit beschlossen, dem Senat die Zustimmung zum Budgetprovisorium zu empfehlen. Wie hinter den Kulissen behauptet wird, habe zu dieser Meinungsänderung beigetragen, daß die Regierung durchblieben ließ, sie werde eine Ablehnung des Budgets durch den Senat nicht als Misstrauensnotum auffassen also daran hin nicht demissionieren. So schien der Opposition ein allzu energisches Vorgehen zwecklos.

Der russische Abgeordnete Sieerebrian, nillow, der auf den Listen des Minderheitenblocks sowohl zum Sejm wie zum Senat gewählt worden war, hat sich entschlossen, daß Sejm man da ist beizubehalten. In den Senat rückt also an seine Stelle ein Jude oder ein Weißruss nach.

## Hie Militarismus — hie Arbeit und Streik.

(Von unserem Korrespondenten.)

A. Z. Frankfurt a. M., Mitte Februar.

Die Einstellung der Burschjüge Warschau—Paris und Prag—Paris haben die Franzosen als Vorwand benutzt, um weitere deutsche Gebiete zu besiegen. Weil man von Paris nach Warschau nicht mehr im internationalen Schlafwagen zu reisen konnte, ließ Herr Poincaré seine Bataillone in Oppenburg und Appenweier eindringen. Auch hier im badischen Gebiet haben die Einwohner diesen offensichtlichen Rechtsbruch mit lokalen Ausständen beantwortet.

Der Kampf im Ruhrgebiet sowie in den neubesetzten Gebieten ist ein ungeheuer schwerer Kampf. Die beiden Gegner — hie Militarismus, hie Arbeit und Streik — stehen sich in derartigen Ausmaßen zum ersten Mal gegenüber. Wer wird aus diesem in der Weltgeschichte einzustrebenden gewaltigen Ringen als Sieger hervorgehen? Wird Poincaré Frankreich siegen oder wird die deutsche Republik in ihrem Widerstand Gewinner, Ueberwinder Poincarés sein? Es ist unberechenbar! Das eine ist jedoch sicher, daß durch diesen gewaltigen Einbruch in wirtschaftlich höchstentwickelte Gebiete die deutsche Wirtschaft wie die Wirtschaft Europas im allgemeinen einen schweren Schlag erhalten hat. Der deutschen Wirtschaft stehen schwere Zeiten bevor.

Durch die militärische Besetzung des Ruhrgebiets sowie der wirtschaftlichen Abschnürung dieses Gebiets vom übrigen Deutschland sind die Franzosen in tatsächlich Besitz des Ruhrgebiets. Das Gebiet ist zwar bisher nichts weniger als ein „produktives“ Land, aber es ist immer ein Land, das mit der Zeit entsprechend ausgebaut werden kann. Die wirtschaftlichen Pläne der französischen Industrie ziehen schon seit langer Zeit auf eine Interessengemeinschaft zwischen französischem Erz und deutscher Ruhrloahle hin. Diese Pläne bestanden schon vor dem Kriege, weil Frankreich ein Übermaß an Eisenenzen hat, die es nicht verarbeiten kann, während die deutsche Eisenindustrie auf die französischen Erze angewiesen ist. Durch die hinzugekommenen lothringschen Hochofenen hat sich der Mangel an Kohle und Kohl noch verschärft. Dies ist neben der Anstrengung der militärischen Hegemonie auf dem Kontinent einer der gewichtigsten Gründe, die Frankreich zum Einbruch ins Ruhrgebiet

Um außerlich schön zu sein, muß man es innerlich sein. Jede Erregung macht den Menschen entweder schön oder hässlich; jeder reine und gute, selbstlose Gedanke, jede Schönheit des Herzens nach Höherem und Besserem macht den menschlichen Geist stärker und schöner. Warde.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

72. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zuerst las Gertrud die wenigen Zeilen von Georg: „Liebst, süße Gertrud!

Von einer ziemlich schweren Verwundung genesen, bin ich nach Buenos Aires zurückgekehrt. Ich habe eine leitende Stellung in einem hiesigen Wettbewerbe gefunden und beziehe ein gutes Gehalt. Nunmehr werde ich mir eine kleine Wohnung einrichten und hiesigen deutschen Vereinen beitreten. Ich bin sehr froh, daß ich nun endlich in soliden Verhältnissen lebe, und hoffe, vorwärts zu kommen. Wenn Du jetzt hier eine Stellung findest, können wir zusammen sein, bis ich — wie ich hoffe, in nicht zu weiter Ferne — Dich zu heiraten in der Lage bin.

Du bist meine einzige Liebe, meine Hoffnung, mein Glück! Ich bin endlich auf dem Wege, der mich zu Dir führt. Du mußt für Deine Treue, Dein Vertrauen belohnt werden! — Wenn ich Dich bloß neben mir hätte, daß ich stark bleiben könnte gegen all die verwünschten Versuchungen. Schicke mir, wenn Du schon nicht kommst, wenigstens Dein Bild als Talisman.

Es küßt Deine lieben Hände

Dein zufriedener Georg.

Gertrud Meinhard schloß die Augen in einer auf-

beweg. Dies wird einem um so verständlicher, wenn man bedenkt, daß die französische Schwerindustrie großen Einfluß in der Kammer hat. Die Verschlangen in der Kohlenlieferung, die von der französischen Regierung als Grund für die Besiegung deutscher Gebiete angegeben wurden, haben sich nach Feststellungen der deutschen Regierung als so richtig erwiesen, daß es auch dem Unrechtmäßigsten immer klarer wird, wo hinaus der Hass läuft.

Der Gegensatz zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, auf den Frankreich bei der Besiegung große Hoffnungen gesetzt hatte, kommt in diesem Augenblick nicht in Frage, obwohl hier und da lokale Streiks vorkommen laufen werden, die die Besiegung auf das Schuldenschafter der Industriellen bilden, die durch weitgehenderes Entgegenkommen Frankreich gegenüber diesen schweren Schlag dem besiegten Deutschland hätten erspart können. Wie dem auch sein mag, das eine ist klar, daß Frankreich über kurz oder lang unter irgend einem Vorwande doch ins Ruhrgebiet eingedrungen wäre. Die Beamten und Angestellten mit ganz wenigen Ausnahmen sind nach wie vor fest in der Hand der Reichsregierung. Frankreich ist infolgedessen genötigt, einen neuen Verwaltungsaus, Kontroll- und Verkehrsaufgaben anzuschaffen, ohne sich auf einheimische Kräfte stützen zu können. Die Schwierigkeiten, die auf allen Gebieten der Verwaltung und des Verkehrs von Frankreich überwältigt werden müssen, sind so groß, daß Monate vergehen werden, wenn dieser außerordentlich umfangreiche Apparat ohne deutsche Hilfe funktionieren soll.

Als die Staatsmänner in Genua versammelt waren, baute es, daß nur Arbeit Europa retten könne. Herr Poincaré schenkte jedoch dieses Genua, wie der Engel das Weihwasser. Damals sprach Nathanat hohe Worte der Versöhnung. Deutschland erklärte sich bereit, zu zahlen und die zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Mehr Entgegenkommen von allen Seiten, und es wäre sicher nicht schwer gefallen, einen Zahlungsmodus zu finden. Alle Hoffnungen, die die Welt auf Genua setzte, wurden zunichte. Poincaré kann das Kriegsspiel nicht lassen, auch im Frieden nicht. Dieser Übermilitarist fühlt sein Mützen am wehrlosen Deutschland. Das Wüten der französischen Soldateska lernt keine Grenzen. Die Ermordungen von wehrlosen Bürgern, Verhaftungen und Ankündigungen von deutschen Beamten häufen sich in erschreckender Weise. Aus der Fülle von Brüderlichkeit, die sich die Eintrümpelung zuschulden kommen lassen, will ich nur einen Fall erwähnen, den man niemals Offizieren der „grande nation“ angekauft hätte. In Neckinghausen drangen französische Offiziere in das städtische Theater und räumten dasselbe mit der Reitschule aus. Die Theatersucher, darunter zahlreiche Damen, wurden am Ausgang des Gebäudes von einer weiten Rote für zärtliche Offiziere empfangen, die ebenfalls rücksichtslos mit Reitschulen auf die Wehrlosen einhielten. Soweit der Bericht des Oberbürgermeisters Hamm, der, als er gegen diese brutale Willkürherrschaft protestierte, von den Franzosen kurz entlassen ausgewiesen wurde. Daß diese Häufung von Gewalttatnaten das deutsche Volk empören und den eisernen Willen zur einmütigen Abwehr im deutschen Volke verstärken mög, darüber scheint sich das „ritterliche“ Frankreich keine Rechenschaft zu geben. Es hat fast den Anschein, als wollten die französischen Militärs durch solche Handlungen und aller Art von Schikanen die Bevölkerung zum tatsächlichen Widerstand reizen, um dann Grund zu haben, mehr als bisher von den Waffen Gebrauch zu machen und weitere deutsche Gebiete zu besetzen.

Der Widerstand ist als spontaner Entschluß aus der Bevölkerung emporgewachsen, die sich ihres Menschenwertes bewußt ist und sich Bajonetten nicht beugen will . . . Poincaré irrt, wenn er annimmt, daß es des Befehls aus Berlin bedürfe, den Widerstand der Bedrückten zu organisieren". Der deutsche Reichs-

wallenden Seligkeit, die sie fast überwältigte. Das hatte sie nicht erwartet! Georg in einer leidenden Stellung in auskömmlichen Verhältnissen? Wie rührend seine Angst vor sich selbst war, wie er zitterte, zu straucheln — aus Liebe zu ihr, aus Furcht, sie doch noch zu verlieren.

Sie hatte fast aufgezuckt vor Jubel. Ein brennender Drang überkam sie, eine zehrende Sehnsucht, zu ihm zu eilen, ihn zu halten, zu stützen. Als Braut. Als Frau! Seite an Seite mit ihm zu kämpfen, bis sie derinstolz den Eltern sagen könnte: „Seht ihr, wir sind glücklich geworden ohne euch! Gegen euch! — Was wollte sie hier in Breslau? Was sollte sie in dem Ministerhaus in Berlin, dem sie fremd geworden war? Sie mußte nach Buenos Aires! Sie mußte zu ihm, den sie liebte, solange sie denken konnte. In das Land, dessen tropische Schönheiten der junge Doktor Hoerne ihr und seiner Mutter in so brennender Begeisterung geschildert hatte.

Minutenlang starrte sie mit feuchten Augen in das Grün.

Dann seufzte sie aus tiefster Brust, atmete freit, wie nach einem festen Entschluß und ergriff den Brief der Mutter.

Er war nicht wie der Georgs in der Aufwallung der Besiedigung geschrieben, sondern Wort für Wort sorgsam abgewogen in ängstlicher Vorsicht, mit ganz bestimmten Zwecken der Schreiberin.

„Mein liebes Kind!

Es freut uns, zu hören, daß Du in Deiner neuen Stellung Besiedigung zu finden scheinst. Neigungen für den ärztlichen oder zahnärztlichen Beruf und alles damit Zusammenhängende lassen sich nicht erzwingen. Hof-

Fanzler war es, der mit diesen Worten der Auffassung des gesamten deutschen Volkes Ausdruck gab, er, der durch seine Reise in das besetzte Gebiet gezeigt hat, daß auch er bereit ist, seine Person in diesen Feuerkampf Deutschlands einzufügen. „Der Kampf im Ruhrgebiet hat eine weltgeschichtliche Bedeutung, denn er ist der erste Versuch eines Volkes, der furchtbaren Kriegsmaschine des Feindes waffenlos zu trotzen.“ Die Reise des Reichskanzlers in das besetzte Gebiet, wo er von der Bevölkerung mit fürsamer Aktion begrüßt wurde, beantragten die Franzosen und Belgier mit einer Note an die deutsche Regierung, worin mitgeteilt wird, „daß es den Reichsministern und den Ministern der Länder nicht gestattet ist, das Ruhrgebiet zu betreten“. Die französische und belgische Regierung begründet diesen unerhörten Eingriff in die Rechte der deutschen Regierung mit den gefährlichen Ereignissen, die diese Reise zum Zweck haben und um Zwischenfälle zu vermeiden, die einen blutigen Verlauf nehmen könnten.

Dies bedeutet eine neue gewaltige Raupfung des Ruhrkonflikts. Wie wird Deutschland und die Welt auf dieses Ereignis verblendet Militärs reagieren?

## Lokales.

Lobz, den 16. Februar 1923.

### Auflösung der Stadtverordnetenversammlung.

Das Inneministerium beschloß, die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Lobz aufzulösen. Den Anlaß dazu bildet vor allen Dingen die Tatsache, daß es aus formellen Gründen unmöglich ist, Ergänzungswahlen für die Stadtverordnetenversammlung durchzuführen. Im Sinne des Dekrets über die städtischen Selbstverwaltungen müssen die Neuwahlen im Termint von 6 Wochen stattfinden.

bip. Zu den wichtigsten Gründen, aus welchen die Ergänzungswahlen nicht stattfinden können, zählt ist erster Vinie der Umstand, daß ein Teil der Wahlunterlagen, an Hand derer die Ergänzungswahlen durchgeführt werden sollten, aus dem Magistratsarchiv verschwunden sind. Diese Akten wurden von einem der Archivbeamten als unnötiges Papier verwendet (!). Das Untersuchungsausschuss hat in dieser Angelegenheit Nachforschungen eingeleitet.

Der Magistrat schreibt uns:

Angesichts der der Wahrheit nicht entsprechenden Geschichten, wonach die Lobzer Stadtverordnetenversammlung vom Inneministerium infolge schlechter Wirtschaft der Selbstverwaltung, der Interventions gewisser Abgeordneten u. a. aufgelöst worden sei soll, teilt der Magistrat mit, daß die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung lediglich aus Gründen sozialrechtlicher Natur erfolgte.

Auf Grund des „Dekrets über die städtischen Selbstverwaltungen“ vom 4. Februar 1919 ordnet der Präsident der Stadt im Falle einer Unvollständigkeit der Stadtverordnetenversammlung von Amts wegen Ergänzungswahlen an. Eine Erlaubnis und Legalisierung der Ergänzungswahlen ist — nach dem ausdrücklichen Vorlaut des Dekrets — nicht nötig. Diese Wahlen sollen in Lobz auf Grund der früheren Wahllisten für die Stadtverordnetenversammlung durchgeführt werden. Es erwies sich jedoch, daß die die früheren Listen enthaltenden Rästen von unbekannten Stimmberechtigten und die Listen teilweise gestohlen worden sind.

Frontlich steht Du vorläufig am rechten Platze. Gott schütze Dich!

Vaters neue Stellung bringt auch für mich zahlreiche neue Pflichten. Unsere Wohnung ist sehr groß und sehr schön, macht daher natürlich, trotz des vergrößerten Personals, auch mir mehr Arbeit. Wir haben leider fast zu viel Geselligkeit, obgleich die Jahreszeit schon so weit vorgerückt ist; besonders nehmen uns die wohltätigen Veranstaltungen in Anspruch. Doch das gehört zum Amt. Deine Geschwister sind wohl und senden Dir herzliche Grüße. Susanne malt jetzt einen kleinen Landschaftsausschnitt am Wannsee; es macht ihr, wie sie versichert, viel Freude.

Von Onkel Rolf haben wir auf unsere Anfrage jetzt eine eingehende Antwort erhalten. Ich kann Dir nicht verhehlen, meine Gertrud, daß sie bei aller Schonung leider nicht günstig lautet. Die Auskunft über G. W. ist recht schlecht ausgefallen. Dennoch will Vater in seiner unendlichen Güte und dem Bestreben, Dich von seinem Wohlwollen zu überzeugen, alles ausbieten, um den unglücklichen Mann noch zu retten. Alles wird richtig eingesetzt. Du mußt nur vor allen Dingen Vertrauen zu uns haben und Geduld. Sobald wir etwas Neues erfahren oder Ergebnisse unserer Bemühungen vorliegen, werde ich Dich sogleich benachrichtigen. Sei immer überzeugt, daß nur Dein Bestes will. Deine treue Mutter.“

Gertrud sprang empor. Trotz und Zorn wollten in ihr empor. „Wir brauchen und wollen eure Schonung nicht und euer Wohlwollen,“ dachte sie in ihrem aufsteigenden Grimm. Wir sind in der Tiefe — ihr auf der Höhe des Lebens; aber wir werden aus eigener Kraft wieder emporsteigen! — Ich gehe zu ihm!“

(Fortsetzung folgt)

Der Magistrat setzte hieron die Staatsanwaltschaft in Kenntnis.

Aus diesem Grunde wandte sich der Magistrat an die übergeordneten Behörden mit der Bitte um Ausklärung, ob die Ergänzungswahlen vielleicht auf Grund der Wahllisten für den Sejm erfolgen könnten. Das Innenministerium erklärte jedoch, daß dies aus formellen Gründen nicht möglich sei, und ordnete infolgedessen, die Unvollständigkeit der Stadtverordnetenversammlung in Betracht zehend, deren Auflösung an.

Die Gerüchte, wonach gleichzeitig der Magistrat aufgelöst werden soll, entbehren jeder Grundlage; der Magistrat steht gemäß den Vorschriften sein Amt weiter aus, und zwar solange, bis die neue Stadtverordnetenversammlung zusammengetreten sein wird.

**Aus dem Magistrat.** Der Magistrat ernannte den Schöffen Dr. Grünberg zum Delegierten für das städtische Wohnungssamt. — Auf die Stelle der früheren Delegierten für das Volksschulen-Baukomitee: der Magistratschöffen Arndt und Badzian wurden vom Magistrat Bizepräsident Dr. Sagenieur Warzyński und Schöffe Dr. Grünberg ernannt.

**Beschärftes Ausfuhrverbote.** In seiner vorigestrigen Sitzung beschloß der Wirtschaftsausschuss des Ministerrats, die Ausfuhr von Roggen, Weizen, Hafer, Futtermitteln, Kindern, Pferden, Schweinen, Fleisch, Speck und Räucherwaren rücksichtslos zu verbieten. Getreide, Malz, Eier und Zucker dürfen nur mit Erlaubnis des Haupt- und Ausfuhramtes nach den durch den Wirtschaftsausschuss des Ministerrats erlassenen Bestimmungen und mit Erlaubnis des Kommissars für die Bekämpfung der Teuerung ausgeführt werden.

Der Wirtschaftsausschuss nahm ferner einen Antrag betr. Gewährung von Krediten für die Selbstverwaltungen und Kooperativen zum Massenanlauf von Lebensmitteln, die zu billigen Preisen verkauft werden sollen, an.

bip. **Die Arbeiter gegen die Teuerung.** Infolge der fortwährenden Teuerung berief das Präsidium der Bezirkskommission der Klassenfachverbände und des Textilverbandes eine allgemeine Sitzung ein, in der über die Art und Weise, wie der Teuerung Einhalt geboten werden könnte, beraten wurde. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, Arbeiterversammlungen sowie Demonstrationen zu veranstalten, um die Regierung zur Bekämpfung der Teuerung im Sinne des Exposés des Ministerpräsidenten Sierski zu zwingen. Ferner wurde beschlossen, gegen die dauernden Bohnerhöhungen anzukämpfen, indem eine Verringerung der Preise verlangt werden soll. In der nächsten Sitzung, an der auch Abgeordnete teilnehmen sollen, wird diese Frage einer gründlichen Besprechung unterzogen werden.

bip. **Befreiter Wucher.** Der Nowo Tegielman 6 wohnhafte Maitali Grzebień wurde wegen Betreibung von Wucher zu 4 Tagen Haft verurteilt.

bip. **Von der Industrie.** Angesichts dessen, daß die einzelnen Industriellen auf der letzten Konferenz sich erboten, die Rechnungen der Färber zu 20 Proz. in barem Gelde zu begleichen, während die Färber 50 Proz. verlangten, wurde der Betrieb in allen Färberbetrieben bis auf weiteres eingestellt. In anderen Fabriken wurde die Kündigung um weitere 2 Wochen verlängert, wobei jedoch in vielen Fabriken der Betrieb erheblich vermindert wurde. In der Fabrik von Gelbert, die geschlossen war, wurde der Betrieb gestern wieder aufgenommen.

**Erhöhung einer Steuer.** In seiner letzten Sitzung nahm der Magistrat ein Projekt der Steuerabteilung auf Erhöhung der Steuersätze, die von verkauften Eigenschaften für die Stadtkasse erhoben werden, an. Im Sinne dieses Projektes sollen solcher Art Verträge mit 4 Prozent und Verreibungen mit weiteren 3 Prozent befreut werden. Bisher befürchtete dieser Steuersatz nur 1 bzw. ½ Prozent der Kaufsumme.

**Neuer Droschentarif.** Der Magistrat bestätigte eine neue Droschentaxe, wonach die Presse für je eine Fahrt beträgt: im Stadtinneren am Tage 2000 Mark, nachts 2500 M., nach oder vor dem Warschauer Bahnhof am Tage 3000 M., nachts 2500 M.; aus dem Stadtinnern nach einer Vorstadt oder umgekehrt am Tage 3000 Mark und nachts 4000 M.; aus dem Stadtinnern auf den Kalischer Bahnhof sowie vom Warschauer Bahnhof nach einer Vorstadt oder umgekehrt am Tage 3500 Mark und nachts 4000 Mark; vom Kalischer zum Warschauer Bahnhof am Tage 4000 M. und nachts 5000 Mark und vom Kalischer Bahnhof nach einer Vorstadt am Tage 5000 M. und nachts 6000 M. Der Magistrat wird den Regierungskommissar ersuchen, der Polizei Anordnungen zu geben, daß diese Taxe streng eingehalten ist.

**Die Kanalisation.** In Anbeiracht dessen, daß die Gesellschaft "Baltignolles" die Unterhandlungen bezüglich der Kanalisationsarbeiten abgebrochen hat, beschloß die Kanalisationskommission in der Sitzung vom 14. Februar, mit der Gesellschaft "Almerieuse de Niegros" in Verhandlungen zu treten. Die Unterhandlungen sollen ohne materielle und moralische Verpflichtungen seitens der Stadt, mit Ausicht eines 3 monatigen Termins zur Vorbereitung und Vorlage eines Vertragsentwurfs, geführt werden. Bis zum Ablauf des Termins wird die Stadt keinerlei weitere Unterhandlungen einleiten.

bip. **Überfüllung der Gefängnisse — ein Zeichen der Zeit.** Sämtliche Lodzer Gefängnisse sind

ungeachtet der Kurssteigerung des Dollars empfehle ich weiterhin auf Herren- u. Damen-Garderoben, Wäsche usw. Nur bei der Firma „OSZCZĘDNOŚĆ“, Wólczańska-Strasse 43, 1-ter Stock, Front.

in geradezu beispieloser Weise überfüllt, so daß Personen, die sich in Untersuchungshaft befinden, im Untersuchungsamt untergebracht werden müssen. Man will auf die Weise Abhilfe schaffen, daß ein Teil der Gefangenen in den Gefangenissen der Nachbarsäädte untergebracht werden soll.

bip. **Regelung des Straßenverkehrs.** Anlässlich eines Schreibens der Direktion der Lodzer Elektrischen Straßenbahn an das Regierungsamt, hat die Polizei folgende Verordnung erhalten: alle Wagen und Handwagen müssen wenn möglich von der Petrkauer Str., besonders auf der Strecke: Plac Wolnosci — Andrzejka in der Zeit von 4 bis 8 Uhr nachmittags entfernt werden. Begräbnisfahrzeuge müssen darauf achten, daß sie den Straßenverkehr nicht hemmen, und dürfen nur die Seiten des Fahrwegs benützen und den Verkehr der Straßenbahn nach Möglichkeit nicht zu hemmen suchen. Die Polizisten sind — ganz gleich ob sie Dienst haben oder nicht — verpflichtet, in etwaigen Streitigkeiten der Straßenbahnpassagiere mit dem Publikum zugunsten der vollziehenden Organe der Straßenbahn zu vermitteln und diese Streitigkeiten zu schlichten. Bei der Aufnahme von Polizei-protokollen betr. die Beschädigung von Straßenbahnwagen im allgemeinen und bei der Aufnahme von Protokollen wegen Hemmung des Straßenverkehrs im besonderen, sind die Polizisten verpflichtet, den Namen und die Adresse der betreffenden Personen anzugeben. Im Falle von Schneeverwehungen sind die Hauwärter verpflichtet, die Straßen von Schnee zu reinigen.

Der Regierungskommissar für die Stadt Łódź erließ in der Angelegenheit des Straßenverkehrs folgende Verordnung: Alle diejenigen, die öffentliche Wege zu Fahrten oder Durchfahrten von Vieh benötigen, sind verpflichtet, sich stets auf der rechten Seite je nach der Richtung ihrer Fahrt zu halten. Diejenigen, die einen vor ihnen fahrenden Wagen überholen wollen, sind verpflichtet, dies durch ein Zeichen merken zu lassen. In solchen Fällen muß der Vorausfahrende mit seinem Gefährt ausweichen. Die Fahrt auf dem Straßenbahngleis ist unter allen Umständen streng verboten. Zu widerhandelnde werden mit einer Geldstrafe von 100 Tausend Mark oder Haft bis zu 2 Monaten bestraft und außerdem verpflichtet, den Geschädigten zu entschädigen.

bip. **Im Zusammenhang mit dem Bankrott der "Brygada"** ist hier belanglich der Vertreter der Zentrale der "Brygada" aus Warschau eingetroffen. Gestern wurde dieser Herr sich wieder an den Arbeitsinspektor Kulejowski, der erklärte, daß zur Deckung der von den Arbeitern erhobenen Ansprüche aus Paris bereits 40.000 Franken an den Staatsanwalt in Łódź abgesandt worden seien. Angesichts dessen fragte der Vertreter der Zentrale den Arbeitsinspektor, ob die Untersuchung vom Gericht aufgegeben werden würde, falls das Geld eintreffen sollte. Der Arbeitsinspektor erklärte sich einverstanden, den Lauf der Angelegenheit vorläufig aufzuhalten, jedoch unter der Bedingung, daß die Arbeiter sofort bezahlt und die Fertigkeit in Betrieb gesetzt wird. Gleichzeitig sollen den Arbeitern alle Kosten, die sie durch die Leitung der Angelegenheit vor Gericht hatten, erstattet werden. Zum Schlus erklärte der Vertreter der Zentrale, daß die endgültige Entscheidung nach dem Eintragen des Gelbes getroffen werden wird.

**Straßenregulierung.** Das von der Bauabteilung ausgearbeitete Projekt zur Regulierung der Straßen: Miłomówka, Rolicinśka, Glowna, Anna und Targowa wurde vom Magistrat bestätigt.

bip. **Der Biostensführer Sokolow kommt nach Łódź.** Am Dienstag wird der Präsident der internationalen zionistischen Executive Herr Nahum Sokolow in Łódź eintreffen. Am Dienstag und am Donnerstag werden im Saale der Philharmonie öffentliche Versammlungen stattfinden, auf denen über die Lage der Juden in Palästina und anderen Ländern berichtet werden soll. Herr Sokolow wird an diesen Versammlungen teilnehmen.

bip. **Schulbauten in Łódź-Land.** Der Łodzer Kreistag trifft in letzter Zeit Vorbereitungen für den Bau von Schulen. Es werden bereits entsprechende Pläne gewählt und Kostenanschläge ausgearbeitet sowie Schritte zur Errichtung von Zuschüssen unternommen. Der Kreistag selbst ist bereit, Gemeinden, die 7klassige Schulen errichten, 15 Prozent der Baukosten zu gewähren. Für diesen Zweck werden für 2 Jahre 45 Millionen Mark angewiesen. Zu den für die nächste Zeit vorgenommenen Schulbauten gehört eine 7klassige Schule in Dzierżonowa, eine 7klassige Schule in Konstantynow und eine Doppelschule (14 Abteilungen) in Brus.

bip. **Mutter und Tochter.** Die Petrikauer 54 wohnhafte Eiter Szabowicz brachte zusammen mit ihrer Tochter Sara Rywka in das Schuhwarengeschäft ihres Mannes und Vaters, Petrikauer 60, ein, und nahmen dort Schuhe im Werte von 1400 000 M. an sich. Sie wurden festgenommen.

bip. **Wegen Trunksucht wurde ein gewisser Jan Tomaszewski (Andrzejka 44) zu 7 Tagen Haft verurteilt.**

bip. **Feuer.** Beim Aufstauen der Wasserleitung im 5. Stadtwerk des Hauses Wschodnia 55 brach Feuer aus. Der 1. und 2. Zug der Feuerwehr löschten den Brand.

## Ratenzahlung

243

bip. Der geborgte Brautanzug. Die Zakonna 65 wohnhafte Jozia Brożyna meldete der Polizei, daß sie ihrem Schwager Stanisław Jackowski, Leszno 30, einen Brautanzug geliehen habe, den Jackowski angeblich zu seiner Hochzeit brauchte. Wie sich jedoch herausstellte, dachte Jackowski gar nicht ans Heiraten, sondern machte sich mit dem Brautanzug aus dem Staub.

**Ende des Schuhmacherstreiks.** Nach 17-tägigem Ausstand wurde den Schustergesellen (für mechanischen Betrieb) eine 90prozentige Lohnerhöhung genehmigt. Diese Lohnerhöhung verpflichtet vom 14. Februar ab.

bip. Ein unternehmungslustiges Frauenzimmer. Im Regierungskommissariat wurde die seit einem Jahr für älter Art Vergehen gefeuhte Helene Marcynka, (Strasse des 25. Schützenregiments 11) von der Polizei festgenommen. Während ihrer Überführung in ein Polizeikommissariat versuchte Marcynka zweimal zu entfliehen.

bip. **Gefängnis für jugendliche Crapper.** Das Beziegergericht verhandelte dieser Tage gegen den 19jährigen Feller und den 20 Jahre alten Rudolf Schäpler. Beide waren angeklagt, im August vorigen Jahres an Joel Lubia Erpressungsversuche verübt zu haben, indem sie ihm dreistlich mitteilten, daß falls er ihnen nicht unverzüglich 5000 M. zahlen würde, sie ihn der Polizei wegen einer strafbaren Tat anzeigen würden. Das Gericht verurteilte beide zu 4 Monaten Gefängnis, wobei eine Sicherheit von einer Million für jeden hinterlegt werden muß.

bip. **Selbstmord.** Am 12. Februar wurde auf einem Felde in der Nähe des Dorfes Bledzany die Leiche eines gewissen Anton Poltonksi gefunden. Die Polizei stellte Selbstmord fest.

bip. **Ungetreue Arbeiter.** Beim Versuch, Garn aus der Fabrik von Geher, Petrikauer 295, zu stehlen, wurden die Arbeiter Józef Drewniak, (Rogowka 171), Felicjan Dworczyk (Sosnowa 14) und Włodysław Dworczyk (Towarowa 18) festgenommen. — In der Fabrik der Gebrüder Samuel, Kilia 18, wurde der Arbeiter Włodysław Bieganski (Czerniakowska 3) wegen Garndiebstahls festgenommen. — Wegen Warendiebstahls wurde der Arbeiter der Schuhfabrik Walentyn Jakubowski festgenommen. — Die Wächter der Fabrik von Rohenblatt, Karole 36, Konstanty Jaskowiak wurde dabei festgenommen, weil er systematisch Wolldecken stahl. — Der Marszałkowska 15 wohnhafte Josef Kruckowski, der einen für die Fabrik von Meister bestimmten Wagen Kohle (26 Doppelzylinder) für 325 000 M. zu verkaufen versucht, wurde festgenommen.

bip. **Diebstähle.** Aus der Schuhwerksfabrik von Libermann, Zielina 1, wurde ein Mantel im Werte von 10 Millionen geholt. — Der Napierowieskie 38 wohnhafte Roman Lukowski wurde dabei festgenommen, weil er systematisch Wolldecken stahl. — Der Marszałkowska 15 wohnhafte Josef Kruckowski, der einen für die Fabrik von Meister bestimmten Wagen Kohle (26 Doppelzylinder) für 325 000 M. zu verkaufen versucht, wurde festgenommen.

bip. Der Polizei wurde gemeldet, daß auf dem Ballamt beim Abholen von 66 Ballen Kammgarn das Fehlen von 150 Kilogramm festgestellt wurde.

## Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Wettergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Artigswaisenhaus: 20 000 M. von Herrn Schiffelbein.

## Kunst und Wissen.

Zur bevorstehenden Aufführung des Bachschen Weihnachtsoratoriums. Uns wird geschrieben: Das war für viele eine große Freude, als sie hörten, daß Weihnachtsoratorium von J. S. Bach werde wiederholt. Wie viel unsägliche Mühe kostet es, solch ein Werk zu studieren, wie viel Arbeit muß drangesetzt werden, bis endlich das Ziel erreicht wird. Soll es da nur einmal Herz und Gemüt erfreuen, während andere sehr mittelmäßige und noch viel niedriger stehende Aufführungen mehrmals, ja oft bis zum Überdruß geholten werden? Darum ist der Enthusiasmus, nochmals das Oratorium zu bieten, sehr lobenswert, um so mehr, als damit ein guter Zweck verbunden ist. Vom Reingewinn sollen nämlich bedacht werden: der Kaufonds der St. Matthäuskirche und die notleidenden Kranken der St. Johannisgemeinde — beides Zwecke, welche die Sympathie vieler in unserer Stadt haben. Aber abgesehen von dem guten Zweck — herrliche Stunden stehen uns wieder bevor! Möchte jeder die Gelegenheit ergreifen und kommen.

Mache hiermit den lieben Glaubensgenossen bekannt, daß heute und Sonnabend, wie auch am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst in der Kirchenanzeige Programme des Weihnachtsoratoriums zu haben sind. Ebenso auch am Sonntag nach dem Gottesdienst im St. Matthäusaal. — Angesichts des zu erwartenden Andrangs ist es zu empfehlen, sich beizutzen mit einem Programm zu verlassen. Die Preise sind dieselben wie bei der ersten Aufführung. Das Oratorium wird Sonntag, den 18. Februar, abends 6 Uhr, in der St. Johannis Kirche aufgeführt. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß die Kirche geheizt sein wird. Nehmt alle die Gelegenheit wahr, ein Bachsches Werk zu hören! Nicht so bald wie diese Gelegenheit wiederlehren. Gedankt auch den guten Zwecken, für welche das Oratorium nochmals aufgeführt wird: Bau der St. Matthäuskirche und notleidende Kranken. Kommt alle!

Pastor J. Dietrich.

Nr. 40

**Konzert v. Voigtländer.** Heute, um 8½ Uhr abends, tritt in der "Gesellschaft der Musikknechte" die berühmte deutsche Geigerin Edith u. Voigtländer auf. Die Künstlerin, die vor zwei Monaten an derselben Stelle einen beispiellosen Erfolg erzielt hat, dürfte beim musikliebenden Publikum auch diesmal das größte Interesse erwecken, umso mehr, als sie Meisterwerke der Violinliteratur (Bach, Reger) auf ihr Programm gesetzt hat. Karten sind vor 6 Uhr ab in der Kanzlei der Gesellschaft (Grand-Hotel, Eingang vor der Kanzlei) zu haben. Für Schüler Karten mit bedeutender Ernährung.

Lodzer Freie Presse — Freitag, den 16. Februar 1923

**Deutsches Theater.** Uns wird geschrieben: Endlich ist es nach vielen Bemühungen und Plagen gelungen, unseren lieben Theaterfreunden wiederum das vor Jahren lieb gewonnene und gewohnte Volzer deutsche Theater zu belohnen. Und zwar wieder wie in alten Tagen werden wir im deutschen Theater Berufsschauspieler von der Bühne sprechen hören und wiederum werden wir uns an wirklicher Bühnenkunst erfreuen können. Als ein besonderes Verdienst ist es zu betrachten, daß man erste Wiener Kräfte nach Lodz verpflichten konnte. Frau Maja Seiring, welche in Wien bereits einen Namen hat, werden wir nunmehr im Lodzer Scala-Theater begrüßen können. Außerdem wurde Fräulein Rombach aus Wien sowie Herr Nömer (Thalia-Theater, Hamburg), Herr Gläser aus Wien, Herr Kurz aus Bielsk verpflichtet. Außerdem werden noch Herr Ullio Morodo, Herr Paul Köhler sowie die netten Galeriste komische Alte

Fran Rosa Schmidt am heutigen deutschen Theater mit. Zur Aufführung gelangt Sonntag um 8.30 und abends um 6 Uhr das urkomische Lustspiel in 3 Akten "Doden sprünge" von Hirschberger und Kraag. Es ist dies ein Stück, wo man drei Stunden lang wirklich sich vor Lachen schüttelt. Billets an der Kasse.

## Vereine und Versammlungen.

Im Kirchengesang-Verein der St. Trinitatiskirche findet morgen abend die Jahreshauptversammlung statt.

**Deutscher Lehrerverein.** Der für heute angelegte Vortrag des Herrn Damaschke aus Bromberg kann wiederum nicht stattfinden, da Herr Damaschke zu kommen verhindert ist.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Der deutsche Währungsverfall.

### Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

(Schluss.)

Der fortschreitende Währungsverfall hat es auch mit sich gebracht, daß das seither übliche System der deutschen Außenhandelsstatistik hinsichtlich der Wertangaben schließlich nur noch ein äußerst unvollkommenes und unzuverlässiges Bild abgeben konnte. Das Statistische Reichsamt ist daher vor kurzem dazu übergegangen, bei seinen Zusammenstellungen von einer Wertangabe in Mark überhaupt abzusehen und den Umfang des deutschen Außenhandels nur noch nach Menge bzw. Gewicht zu erfassen. Nach den vorläufigen Berechnungen der genannten Behörde ist die deutsche Einfuhr im Dezember auf 43,2 Millionen Doppelzentner (im November 45,5 Mill. Dz.) zurückgegangen, während die Ausfuhr von 15,5 Mill. Dz. gestiegen ist. Der mengenmäßige Rückgang der Einfuhr erstreckt sich vor allem auf Rohstoffe und unter diesen in erster Linie auf Steinkohlen. Auch Braunkohlen, Koks, Mineralöle usw. gingen zum Teil stark zurück. Dagegen weisen fast alle anderen Rohstoffe eine wenn auch nur geringe Steigerung auf. Die verhältnismäßig bedeutende Zunahme der Ausfuhr ist zum Teil auf die Aufarbeitung von Rückständen zurückzuführen, wie sie der letzte Monat des Jahres mit sich zu bringen pflegt. Eine Steigerung der Ausfuhr ist vor allem bei den Fertigwaren in die Erscheinung getreten, und zwar besonders bei Stab- und Formeisen, Maschinen, Blech und Draht usw. Das Gesamtergebnis des deutschen Außenhandels im Jahre 1922 stellte sich mengenmäßig auf 458,7 Mill. Dz. in der Einfuhr und auf 215,6 Mill. Dz. in der Ausfuhr. Ein Vergleich mit den Mengenziffern von 1913, die sich allerdings auf das damals größere deutsche Wirtschaftsgebiet beziehen. — Einfuhr 728,3, Ausfuhr 737,1 Mill. Dr. —, zeigt daß rein mengenmäßig die Einfuhr auf 63 Prozent und die Ausfuhr auf 29 Prozent der Vorkriegshöhe zurückgegangen ist. Läßt man Steinkohlen sowohl 1913 wie 1922 in Ein- und Ausfuhr ganz außer Betracht, so ergibt sich, daß die Einfuhr gegenüber 1913 um 47 Prozent und die Ausfuhr um 58 Prozent zurückgegangen ist. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Ausfuhrzahlen nicht die bedeutenden Lieferungen auf Grund des Friedensvertrages, soweit sie sich aus den Ausfuhranmeldescheinen ersehen ließen, umfassen.

Besonders ernste Schwierigkeiten für die Rohstoff- und Kapitalbeschaffung hat der erneute Markturst infolge der Besetzung des Ruhrgebietes in der deutschen Textilindustrie nach sich gezogen. Der Beschäftigungsgrad hat hier im allgemeinen weiter nachgelassen, in den meisten Bezirken müßten Betriebseinschränkungen eintreten, vielfach wird nur noch an fünf Tagen der Woche oder noch weniger gearbeitet. Die Spinnereien werden durch den Mangel an Betriebsmitteln gezwungen, bei der Annahme von Bestellungen Vorauszahlung in voller Höhe des Auftrages zu fordern. Da jedoch die Webereien bei dem schnellen Tempo der Geldentwertung nur in den seltensten Fällen über ausreichende flüssige Mittel zu diesem Zweck verfügen, ist im Abruf der früher erteilten Lieferungsaufträge manche Stockung eingetreten. Zahlreiche Abnehmer, die sich bei Erteilung eines Auftrages auf Goldmarkbasis den Umfang des eingegangenen Risikos nicht völlig klar machen bzw. eine so rapide Papiergeleitwertung nicht ahnen konnten, sind heute nicht mehr in der Lage, die Verpflichtungen in Papiermark, die sich beispielsweise seit dem November um etwa das Dreifache oder Vierfache und gegenüber noch früheren Terminen um das Sechs- bis Zehnfache erhöht haben, zu erfüllen.

Es kennzeichnet den Ernst der Situation, wenn man sich das starke Ansteigen der Preiskurve an der für die deutsche Textilindustrie maßgebenden Bremer Baumwollbörsen als Auswirkung der jüngsten Devisenhause in Verbindung mit dem gestiegenen Weltmarktpreis vergegenwärtigt; hat doch der Baumwollpreis nunmehr das mehr als 23000fache des Vorkriegspreises erreicht und hat sich innerhalb Monatsfrist fast verdreifacht! Welche Aussichten sich hierauf für die zukünftige Preisgestaltung für Bekleidungsgegenstände und dergleichen in Deutschland eröffnen, bedarf keines näheren Kommentars. Wenn man dann noch hinzufügt, daß z. B. der Deutsche Stahlbund erst dieser Tage eine 50prozentige Erhöhung der Stahl- und Halzeugenreise vorgenommen und der Reichskalirat eine Heraufsetzung der Kalilandpreise um 150 Prozent beschlossen hat, erkennt man nur zu deutlich, welche Richtung die deutsche Wirtschaft, dank Poincaré, einschlägt.

**Kredit für die polnische Industrie.** Die im Zentralverband der polnischen Industrie, des Bergwesens, des Handels und der Finanzen zusammengeschlossenen wirtschaftlichen Kreise Polens stellten während des letzten Empanges beim Finanzminister Grabski die Erfordernisse unseres wirtschaftlichen Lebens auf dem Gebiet des Kredits dar. Der durch die Polnische Landesdarlehenskasse erteilte Kredit spielt im allgemeinen Kreditbedarf der Industrie eine bescheidene Rolle, beträgt er doch kaum den Wert einer 3½-tägigen Produktion der polnischen Industrie (ohne Schlesien). Trotzdem würde ohne ihn das Wirtschaftsleben gehemmt werden.

Die Vertreter des genannten Verbandes führen eingehend aus, auf welche Art die Industrie ihren Kreditbedarf außerhalb der Polnischen Landesdarlehenskasse deckt. Sie stellen fest, daß die in der letzten Woche fühlbar gewordenen Kreditschwierigkeiten eine Verminderung der Bestellung von unentbehrlichen Rohstoffen (Kohle, Eisen) sowie die Kündigung von Arbeitern in einer ganzen Reihe von Lodzer Firmen verursachten. Um den Staatsschatz vor Verlusten zu bewahren, die aus der Bezahlung der Schulden im entwerteten Gelde erwachsen müssen, machten die Herren den Vorschlag, außer dem Diskontzinssatz eine Provision vom erteilten Kredit zu erheben, so wie er in den Privatbanken erhoben wird. Abgesehen von diesen Fragen des praktischen Lebens wurde während des Empanges das Projekt des Finanzministers auf Einführung eines Multiplikators bei der Bezahlung der Darlehen berührt. Der Finanzminister entwickelte sein Programm eingehend.

Die wirtschaftlichen Kreise werden über dieses Programm im Einvernehmen mit dem Finanzminister eingehende Erwägungen anstellen. Der Minister erteilt der Direktion der Polnischen Landesdarlehenskasse entsprechende Weisungen.

**Von den Zyrardower Werken.** Am 23. Januar fand in Zyrardow die Einweihung der neu erbauten Weberei statt. Zahlreiche Gäste aus Regierungs- und Industriekreisen Warschaus und Lodzs nahmen an dieser Festlichkeit teil. Nach dem Einweihungsakt wurden die Zyrardower Fabriken besichtigt, die ein lebendiges Zeugnis dafür ablegen, wie Unternehmungsgen, Energie und unermüdliche Ausdauer aus Ruinen neues, schaffendes Leben hervorzubringen vermögen.

**bip. Eine neue Lodzer Bank.** Infolge des fortgesetzten Geldmangels in der Stadt haben die Besitzer von Appreturen Schritte zur Gründung einer eigenen Bank unternommen, die sie mit den notwendigsten Barmitteln versehen soll.

**Goldpreise.** Die polnische Landesdarlehenskasse zahlte am 15. Februar für einen Goldrubel 20 466 poln. Mark, für eine deutsche Goldmark 9 476 poln. Mark, für eine österreichische Gold-

krone 8 059 poln. Mark, für einen Goldfranken 7 676 poln. Mark.

## Warschauer Börse.

Warschau, 16. Februar.

Millionówka	1725-1715
4½proz. Pfdr. d. Bodenkreditgen. f. 100 Bbl	2510-2500
4½proz. Pfdr. d. Bodenkreditgen. f. 100 Mk.	581,-
5proz. Obl. d. Stadt Warschan vom Jahre 17.	590-340 115

### Valuten:

Dollars	48500-49000-47100
Deutsche Mark	2,60
Schecke:	
Belgien	2671½-2565
Berlin	240-2,35-2,47½
Danzig	240-2,52½-2,47½
London	219100-285000-22500
New-York	4900-49000-47000
Paris	3000-3030-2920
Prag	1405-1452-1466
Schwed.	—
Wien	72½-71

### Aktien:

Warsch. Diskontobank	40000-50000-40000
Handel- u. Industriebank	24000-26000-25000
Lemberger Industriebank	2875-4030-3950
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	12000-12750
Wildt	16500-15500-16000
Gebr. Jablkowsky	13000
Polbal	8700
Majewski	42000
Gebr. Nobel	18500-18800-18900
Cmielow	40000-38600
Chodorow	68500-58000
Flisy	12000-12500-15750
Kahlengesellschaft	158500-158000-15750
Lilpop	68000-85000-90000
Ostrowiecer Werke	74000-72000-73500
Zielinski	80500
Starachowice	41000-40000-41500
Warsch. Handelsbank	81000-79500-80000
Warszawer Kreditbank	14200-15000
Westbank	61600-60800
Arbeiter-Genossenschaftsbank	28000-18500
Zuckerfabr. "Ożęścio"	125000-120000
Schiffahrtsgesellschaft	4800-4550-4000
Haberbusch & Schiele	36000-32000
Polnische Naphtha	8800-8650
"Sita i świątka"	6700-6400
Puls	38000
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	845000-825000
Holzindustrie	7000-6910
Cieglisko	128000-128000-121000
"Medrojew"	74500
Ortwin & Karasiłski	15600-17500-16500
Bedzki	88000-89000-88250
Ursus I. Emission 30850 II. Emission	18750-18000-18250
"Pestek"	6000-5100
Zieloniewski	75000-72000-72500
"Huri"	4800-4600-4550
Michałow	43500-41000-42500
Elektrizität	80000
Warsch. Lokomotivenfabrik	18000-18000-18000
Zyradow	1780000-1715000
Gostawie	67000-65000-65500
Spiss	20000-17000
Pustelnik	38000

## Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 16. Februar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	— gezahlt
47000 — gefordert 48500 — Transaktionen —	
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks)	— gezahlt
47000 — gefordert 48500 — Transaktionen —	
Belgische Franken (Schecks)	— gezahlt 2600 — gefordert 2675 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks)	— gezahlt 3000 — gefordert 3250 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks)	— gezahlt — gefordert — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks)	— gezahlt 235000 — gefordert 231000 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks)	— gezahlt 0.71 — gefordert 0.73 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks)	— gezahlt 1450 — gefordert 1480 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar)	— gezahlt 2,50 — gefordert 2,60 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks)	— gezahlt 2,45 — gefordert 2,55 — Transaktionen —
Millionówka	—

**Inoffizielle Börse im Lodz.**

Tendenz fest. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:  
 Dollars 48000—48500—48900  
 Pfund Sterling 22500—23000—232000  
 Französische Francs 2900—3100—3000  
 Belgische 2650  
 Schweizerische 9200—9300  
 Deutsche Mark 2.65—2.55  
 Österreichische Kronen 0.72—0.71.50  
 Tschechische Kronen 140—1450  
 Lire 2500  
 Rumänische Lei 250  
 Millionenka 1800  
 Scheine auf Wien 0.70—0.71  
 Scheine auf Berlin 0.55  
 Goldrubel 2650  
 Silberruble 14000

**Baumwolle.**

Liverpool, 18. Februar (Pat.) — Für Februar 1552, für April 1535, für Juni 1514, für August 1474, für September 1418, für November 1382, für Dezember 1346, für Januar 1336.

New-York, 18. Februar (Pat.) Baumwollmarkt. Zufuhr zu den Häfen des Atlantischen Ozeans und des Golfs 33 000. Markt am Platze mittwoch 28.55. Terminmarkt Februar 27.30, März 27.96. April 27.12, Mai 28.28.

Hauptchristleitungen: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wietzorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am 14. Februar d. J. unsere liebe Mutter, Schwiegemutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Cousine

**Juljanna Schröter**  
geb. Lorentz

plötzlich am Herzschlag im Alter von 68 Jahren verschieden ist.  
Die Beerdigung der leeren Dahingefügten findet Sonnabend, 2.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Kilińskiego 138 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Nachruf.**

Am 3. Februar d. J. verstarb in Görlitz unser Mitglied

**Herr Franz Schiller**

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigeren Sportkameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Friede seiner Asche!

528      Sportvereinigung „Union“.

**Kirchen-Gesangverein  
der St. Johannis-Gemeinde.**

Zwecks nochmaliger Aufführung des

**Weihnachts-Oratoriums**

am Sonntag, den 18. Februar werden die geehrten Mitwirkenden, und zwar: die geschätzten Damen, die Herren Musiker des Deutsch-Schul-Bildungsvereins zu einer Probe am Freitag, den 16. Februar, 8 Uhr abends, im Vereinslokale Nawrot 31 eingeladen.

Der Vorstand.

**Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde zu Lodz.**

Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 6 Uhr:

**Zweite und letzte Aufführung des  
Weihnachts-Oratoriums von J. S. Bach**

Chorlörer: 250 Damen und Herren. Orchester des Loder Deutschen Schul- und Bildungsvereins, verstärkt durch Mitglieder des Philharmonischen Orchesters.

526

Leitung: Generaldirektor A. Birnbacher-Lange.

Ein Teil der Reinhaltung ist für die St. Matthäi-Kirche und für die notleidenden Kranken der St. Johannisgemeinde bestimmt.

**Bund der Deutschen Polens.**

Sommerhof Str. 17.

Die Unteranschlässe des Festschusses für den Deutschen Abend zugunsten der deutschen Mittelschulen Kongress-Polen sind eifrig an der Arbeit. Die Kunstausschau wird am Montag, den 19., um 8 Uhr abends in der „Lodzer Freien Presse“ berichtet, der Wirtschaftsausschau heute um 6 Uhr abends in den Geschäftsräumen des Bundes, die Lotteriekommission ist gestern bei den Warschauer Behörden wegen der Konzession vorstellig geworden. Es soll im ganzen 1000 Lose zu 5000 M. das Los geben. Der Gesamtwert der Gewinne beträgt ein Viertel der erzielten Summe, also 1200000 Mark.

**Stellenangebote.**

Aufstellung finden: gebildete Erzieherin, gebildete Stütze bei Haushalt, Wirtschaftsleiterin, Schuhergeselle.

**Stellensuchende.**

Beschäftigung suchen: Kontoristen, Buchhalter, Buchhalterinnen, Kontoristinnen, land. Beamte, Expedienten, Lagerfrauen, Tischlermeister, Stuhlmacher, Bäcker, gebildeter Herr Vertrauensposten, Puttier, Nachtwächter, Bandweber, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Möbliertes Zimmer an alleinstehende Person ist abzugeben.

**Deutsches Theater im Scala**

Dir. S. Kupermann.

Engagiertes Ensemble für das deutsche Theater eingetroffen!

Sonntag, den 18. Februar 1923, nachmittags 3.30 Uhr und nachmittags 6 Uhr präzise.

Erstes Auftreten:

Frau Maja Sering (Neue Wiener Bühne)

Helli Rombach (Renaissancebühne, Wien)

Herren: Hans Römer (Thalia Theater, Hamburg)

Hermann Glaser (Wiener Kammertheater)

Otto Kurz (Stadttheater, Bielitz)

Rosa Schmidt (Stadttheater, Bielitz)

und Herren Attilio, Mordo und Paul Köhler

zur Aufführung gelangt:

**„Bocksprünge“**

Lustspiel in 3 Akten von Hirschberger und Kraatz.

1. Akt: Bei Grünwald, 2. Akt: Bei der Chansonette Ninette, 3. Akt: In der Halle des Hotels.

Jede Reklame überflüssig! Spezielle Dekoration!

Technischer Leiter: Robert Breitstein.

Billets an der Kasse von 11—2 u. 5—8 abends. 533



Das beste für die Küche:

**„CERES“-Speisefest.****Dr. Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 bis 20

Nawrotstr. Nr. 7.

**Dr. med. Roschaner**

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.

Dzielnia - Straße 9

Empf. v. 8—10/9 u. 4—8.

**Alle Damen lieben!**

Schöne Handarbeiten.

Die neuesten Zeichnungen für Zimmer- und Küchengarnituren werden ausgeführt bei M. Joscowicz, Petrikauer 9, Frontladen.

530

**Intelligente Polin**

erteilt Unterricht in der polnischen Sprache. Off.

an die Geschäftsst. dss.

Blattes unter „Nr. 20“

erbeten.

535

**Eichen-Felgen**

hat

billigst

abzugeben

Kohlenkontor

Bydgoszcz

Jagiellońska 46/47.

Teleph. 8,12 u. 13.

**Musterstecher(in)**

für Stickereizeichnungen

Richelieu wird gesucht

im Stickerei Zeichen-

atelier M. Joscowicz.

Petrikauer 9. Frontladen.

535